

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73167)

Der Ammerländer

(Sprechrohr Nr. 5.)

erschint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis des Vierteljahrs durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postämter und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Einlagegebühr für die einjährige Mitgliedschaft (ober deren Namen) für Abnehmer aus dem Reichsland Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Reichslands wohnende 35 Pf., Neulingen kosten 1 Mk., die Post für den Abdruck des Ammerländer bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Abgabe unerlangt eingehender Briefstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Ansehen auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Bestellungen durch gerichtliche Mittel erlangt werden müssen. — Nachdruck des Ammerländer bei Abgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 166.

Westerstede, Sonnabend den 19. Juli 1919.

59. Jahrgang

Deutsche Nationalversammlung.

(58. Sitzung.)

OB. Weimar, 16. Juli.

In der heutigen Sitzung wird die Beratung des Verfassungsentwurfes fortgesetzt. Es liegt ein Antrag über Art. 113, der bestimmt: „Die Todesstrafe ist abgeschafft.“

Für und wider die Todesstrafe.

Mit der Beratung dieses Artikels verbindet der Präsident die Beratung über einen Antrag Agnes (N. Soz.) und Genossen zum Artikel 115 mit demselben Anhalt.
Abg. Einheimer (Soz.) führt aus, daß die Abschaffung der Todesstrafe eine alte Forderung freirechtlicher und religiöser Parteien ist. Der Einwand, sie nicht in der Verfassung niederzulegen, ist unsinnig, weil sie auch schon in der 1848er Verfassung ausgedrückt war; der beste Einwand, die „Serren Wäber“ sollten nicht die Abschaffung der Todesstrafe im Entwurf, ist nicht stichhaltig, da es Aufgabe des Staates ist, die Missetaten des Menschenlebens zu bestrafen; er muß den Grundgedanken vertreten, daß das Menschenleben an sich unverletzlich ist. Man hat gesagt, die Abschaffung der Todesstrafe widerspreche der Volksabstimmung. Das ist falsch; sie entspricht höchstens nicht der Stimmung kleiner Kreise des Volkes; heute ist der richtige Augenblick für die Verwirklichung der alten Forderung gekommen, nehmen Sie deshalb unseren Antrag an. (Beifall.)

Neuerungsminister Dr. Brentz: Eine auf den materiellen Wert des Antrages eingehende, bitte ich, den Artikel an Abschaffung der Todesstrafe nicht in die Beratung aufzunehmen. Über die Todesstrafe wird entschieden werden müssen bei der unbedingten notwendigen Vermeidung des Strafrechts. Ich glaube, daß die Entscheidung über die Todesstrafe am besten im Entwurf der Verfassung erlassen wird. Wir dürfen aber der Sozialgesetzgebung nicht vorzuziehen, nur in diesem Sinne trete ich für die Ablehnung des Antrages ein.

Abg. Dr. Duxinger (deutschnat. Vo.): Die Behauptung, daß die Gelehrten und die Wissenschaft sich über die Frage nicht einig seien, ist vollkommen unrichtig. Die Frage gehört nicht in die Verfassung, sondern ist die Angelegenheit der parlamentarischen Entscheidung. Die Verfassung ist aber nicht da für eine einzelne Partei, nicht für die Sozialdemokraten oder Demokraten, sondern für das deutsche Volk und dessen überwiegende Mehrheit ist gegen den Antrag (Beifall rechts, Unruhe und Lärm links, Zuruf: Schwarzrot!)
Abg. Dr. Rahl (deutschnat. Vo.): Der Antrag ist gewiss aus Idealismus eingegangen, aber Ort und Zeit für ihn sind nicht richtig gewählt. (Unruhe links.) Auch der Reichstagskommissar erkannte an, daß die Verfassung nicht der richtige Ort sei; der Anbruch eines schweren Verbrechens, nicht mit dem Tode bestraft zu werden, gehört doch wohl nicht zu den Grundrechten eines Volkes. (Sehr richtig! rechts, Lärm links, Zuruf: eines humanen Volkes!) Zum Zeitpunkt ist nicht die richtige Zeit im Zusammenhang mit der Vermeidung des Strafrechts gefast werden.

Abg. Dr. Cohn (N. Soz.): Die Abschaffung der Todesstrafe ist nicht eine Frage der Rechtspolitik, sondern eine Kulturfrage allerersten Ranges. Wir wollen Abbruch der Gewalt, Abbruch des Mordes, Schutz von Menschenleben gegen die Todesstrafe.
Abg. Hausmann (Dem.): Wir werden, um die Verfassung nicht noch weiter zu belasten, diesen wie alle neuen Anträge ablehnen; ich bin von jeher ein überzeugter Anhänger der Abschaffung der Todesstrafe und werde es bleiben. Sie ist eine Kulturfrage, gehört aber nicht in die Verfassung. Diejenigen haben nicht das Recht, die Abschaffung der Todesstrafe zu verlangen, die fortgesetzt an die Gewalt appellieren und die Sandgrane für das beste Mittel erklären (Lärm links), auch diejenigen nicht, die Geismen erschließen lassen oder Offiziere, die ihre Willkür tun, beim Schwimmen tödlichen und ertränken.

Abg. Franz Lott (Soz.): Diese Frage darf nicht vom juristischen, sondern muß vom reinen Menschlichkeitsstandpunkt aus beurteilt werden.
Abg. Dr. Kretsch (deutschnat. Vo.): Gefühlsmomente sprechen für die Abschaffung der Todesstrafe, denn sie ist grausam und schauerlich, aber es gibt nur einmal Verbrechen, die nur dadurch gestraft werden können, daß der Verbrecher das Leben, was er hat, hergibt, sein Leben. Gerade die letzte Zeit der Revolution ist der ungeheuerste Zeitpunkt, die Todesstrafe abzuschaffen. Die Revolution ist granat, ungesungen mit Menschenleben. (Große Unruhe und Zuruf bei den N. Soz.: Der Krieg! Kriegsheer!) Die Bevölkerung lebt in schmerzlicher Angst um das, was noch kommen kann, und sie rechnet darauf, daß wir nicht aus Geiz und Verfassung herausstreichen, was als Letztes geeignet ist, die Brutalität und Bestialität des Menschen in Schranken zu halten. (Beifall rechts, Unruhe, Lärm und Zuruf bei den N. Soz.) Damit schließt die Vernehmung.

Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe wird hierauf in namentlicher Abstimmung bei zwei Stimmenmehrheit mit 154 gegen 129 Stimmen abgelehnt.
Die Sitzung.

Die Kino-Zensur.

Artikel 117 fordert das Recht der freien Meinungsäußerung aus und bestimmt dann weiter: „Eine Zensur findet nicht statt, doch können für Nichtstiele durch Gesetz abweichende Bestimmungen getroffen werden. Auch sind zur Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur sowie zum Schutze der Jugend und bei öffentlichen Schaustellungen und Darstellungen geeignete Maßnahmen zulässig.“
Ein Antrag Luchte und Genossen (Dem.) will die Möglichkeit einer Filmzensur dadurch beseitigen, daß er nur gezielte Maßnahmen zum Schutze der Jugend gegen Schund und Schund in Wort, Schrift und Bild, sowie bei öffentlichen Schaustellungen, Darstellungen und Nichtstieln zulassen will.
Ein Antrag Agnes u. Gen. (N. Soz.) will gleichfalls die Möglichkeit einer Filmzensur aufgehoben werden und im übrigen positiv bestimmen, daß öffentliche Schaustellungen und Darstellungen, insbesondere Nichtstiele für die Jugend

durch Gesetz ausschließlich gemeinnützigen Veranstaltungen von Vereinen, Körperschaften und Behörden vorbehalten werden können.

Im Verlaufe der Aussprache, bei der die Parteien der Rechten mit Nachdruck für die Filmzensur zum Schutze der Jugend und im Interesse des ganzen Volkes eintreten, kommt es zu einem Zusammenstoß des Abg. Cohn (N. Soz.), der dem Präsidenten mangelnde Unparteilichkeit vorwirft. Es entsteht Lärm im ganzen Saale. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen erklärt der Abg. Cohn, daß die Filmzensur politisch ausgenutzt werden könne. Bei der Reichstagswahl besuchte sogar ein Filmdeutscher, das aus dem Fonds des Reichspräsidenten, einer Art Korruptionsfonds, bestritten wird.

Ministerpräsident Bauer: In der ihm eigentümlichen Art hat der Abg. Cohn mir Informationen vorgetragen, ohne sie nachzuweisen. Seine Ausführungen über den Korruptionsfonds des Reichspräsidenten enthalten jeder Grund. Der Reichspräsident verfügt über einen Präsidentschaftsfonds von 500000 Mark. Selbst der Abg. Cohn muß zugeben, daß er davon nicht die Filmindustrie unterstützen kann. Aus dem Hilfsleistungsfonds der Reichstagswahl wird lediglich eine Informationsstelle über den Film unterhalten, die monatlich 400 Mark kostet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Pensionsberechnung der Offiziere.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden die Pensionsbeträge der Offiziere aus dem pensionsfähigen Dienstverdienst berechnet, das nach dem Offizierspensionsgesetz für die den Dienstgraden der Reichswehr entsprechenden Heeresdienststellen zugrunde gelegt wird. Während der Zugehörigkeit zur Reichswehr ist das Innehaben des Dienstgrades der Bestimmung der entsprechenden Dienststelle gleichzusetzen. Den Reichswehrdienstgraden entsprechen: Generalleutnant = Divisionkommandeur als Generalmajor, Oberst = Regimentskommandeur, Oberstleutnant = patentierter Oberstleutnant mit pensionsfähiger Aufgabe, Major = Bataillonskommandeur, Hauptmann = Oberleutnant, Leutnant denselben Chargen der entsprechenden Gehaltsklasse.

* **Verlegung von Gerichtssitzen.** Ein Gesetzentwurf wird den preussischen Justizminister ermächtigt, die mit Rücksicht auf die Ausübung des Friedensvertrages erforderlichen Änderungen des Sitzes und des Bezirkes preussischer Gerichte und die hierdurch notwendig werdende Aufhebung von Gerichten vorläufig vorzunehmen. Auch im belgischen Gebiet können Bezirke und Sitze der Gerichte abgeändert werden. Ferner werden Bestimmungen getroffen, um den Abtritt einstufiger Gerichts- sacheverwandten in preussische Dienste zu ermöglichen.

* **Die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Frankreich** wird nächste Woche in großen Umfang erfolgen. Die für Nordwestdeutschland bestimmten Züge werden über Düsseldorf geleitet. Vom Sammlerlager aus gehen sie über Halpe. Von dort soll die Entlassung der Kriegsgefangenen in die Heimat erfolgen. Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus England wird auch sofort beginnen. In den nächsten 14 Tagen werden 52000 deutsche Geislinge über Holland heimgeführt.

* **Unzufriedenheiten im Leipziger Arbeiterrat.** Am Leipziger Arbeiterrat haben die Unabhängigen auf Grund ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit sowohl das Präsidium, als auch den Hauptauschuss bezieht, was zu einem Zusammenstoß mit den anderen Parteien führte. Jetzt haben die Mehrheitsparteien erklärt, daß sie ihre Mitarbeit einstellen, bis die Fraktion der Unabhängigen durch eine Reorganisation die Beteiligung aller Parteien im Verhältnis ihrer Stimme anerkennt.

* **Freistaat Birkenfeld.** Am Fürstentum Birkenfeld ist die Trennung von Oldenburg durch Ausübung einer selbständigen Republik mit eigener Verwaltung im Verband des Deutschen Reiches vollzogen worden. Der neu gewählte Landesauschuss, bestehend aus 9 Sozialdemokraten, 10 Demokraten und Bauernbündlern und fünf Zentrumsvorstreitern, wird die Regierungsform bestimmen.

* **Die Unabhängigen und die Fernanrufer.** Die Fraktion der Unabhängigen in der Preussischen Landesversammlung hat beschlossen, ihre Vertreter aus dem Untersuchungsausschuss wegen der Unruhen im Februar zurückzuziehen und sich an den Arbeiten des Ausschusses nicht weiter zu beteiligen. Als Vorwand für diesen Entschluß wird angegeben, daß einige Reugen zu den Januarereignissen vernommen werden sollen, die nach den Angaben des Berichterstatters von der Darstellung Eichborns sehr abweichende Angaben machen werden, ohne daß Eichborn bei diesen Vernehmungen zugegen sein könne.

Schweiz.

* **Die Eidgenossenschaft als Meinungsstaat.** Die eidgenössische Nationalversammlung überreichte eine Note, in der die Schweiz als Meinungsstaat des Abrechts mit allen damit verbundenen Rechten und Vorzügen anerkannt wird, nachdem der Friedensvertrag ein bestehende Bedingungen enthält.

Großbritannien.

* **Das Volk in Waffen!** In Aberdeen hielt der zweite englische Oberkommandierende Sir Douglas Haig eine vielbeachtete Rede, in der er erklärte, jeder Her-

wachsende junge Engländer müsse im Gebrauch des Gewehres unterrichtet werden, damit, wenn die nächste große Probe komme, wie sie eines Tages sicher kommen werde, England eine Position in Waffen sei, bereit und vorbereitet, um sich dieser Probe gewachsen zu zeigen.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske trafen zu amtlichen Besprechungen in Hamburg ein und verweilten hier mehrere Stunden.

Genève D.-E. Die Gräflich-Schaffgotsche Verwaltung steht sich abzugeben, am 1. August ihre im Genévere Besitz gelegene Luthandra-Grube wegen mangelnder Förderung und infolge Unbotmäßigkeit der Arbeiterstadt still zu legen.

Sarawak. In der belgischen Volkstammer nach Militärpräsident Mich befragt, daß General Mangin mitgeteilt habe, daß er die anlässlich des Streiks zu 2 bis 5 Jahren Gefängnis verurteilten Eisenbahner begnadigt hat.

Sutigar. Reichsarbeitsminister Schilde ist jetzt von seinem Amte als württembergischer Arbeitsminister entlassen worden.

Prag. Der Ministerpräsident der ungarischen gegenrevolutionären Regierung in Segedin, Karolai, ist zurückgetreten. An seine Stelle wird Deiner Baronak treten.

Amsterdam. Einer Neuentdeckung aus Delfinsford vom 14. d. Mts. zufolge berichtet ein russisches Blatt, daß die Bolschewisten Kern und Kungur (Kreisstadt an der Bahnlinie Perm-Selaterinburg) genommen haben.

Gefährliche Erkrankung des ehemaligen Kaiserpaars. **Rotterdam.** Wie hier verlautet, hat der Arzt die Erkrankung des ehemaligen Kaiserpaars für lebensgefährlich erklärt. Die Kaiserin sei wie im vorigen Jahre erneut von einem Schlaganfall beunruhigt worden. Wilhelm II. sei nervös vollständig zusammengebrochen und aus körperlich erschöpft.

Der Handel mit Nordamerika.

Amsterdam. Wie das Pressebureau Radio aus Washington meldet, lautet die Ermächtigung zur Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland dahin, daß es Personen innerhalb der Vereinigten Staaten gestattet wird, am und nach dem 14. Juli mit Personen, die in Deutschland wohnen, Handel zu treiben und sich mit ihnen in Verbindung zu setzen, sowie mit allen Personen Handel zu treiben und Verbindungen aufzunehmen, mit denen dies laut „Enemy Act“ verboten war.

Verlegung der Abstimmungsgebiete im September. **Paris.** Die Militären haben beschlossen, eine Frist für die Ratifizierung bis zum 1. September zu gewähren. Nach Tage später sollen die Abstimmungsgebiete durch Entente-truppen besetzt werden.

Militärischer Schutz für die französischen Missionen.

Paris. Im Kammerauschuss wurde mitgeteilt, den französischen Missionen in Deutschland werde angesichts der Forderung des französischen Soldaten in Berlin militärischer Schutz mitgegeben werden.

Zugelassene Verletzung der 14 Punkte.

Paris. Wie jetzt bekannt wird, hat seinerzeit die Mehrheit der amerikanischen Friedenskommission bei Wilson gegen die Übertragung Klausewitschs an Japan protestiert. Wilson erwiderte, es sei nötig, einen der 14 Punkte zu verletzen, um zu verhindern, daß Japan aus der Konferenz aussteige!

Verzögerung der Ratifizierung in Frankreich?

Paris. Die Wähler halten angesichts des Wiederstandes der Sozialisten gegen den Friedensvertrag eine Verzögerung der Ratifizierung und eine etwaige Änderung des Vertrages nicht für ausgeschlossen.

Niesenbergarbeiterstreik in England.

London. 150 000 Bergarbeiter von West-Yorkshire haben infolge des Abbruchs der Verhandlungen, die mit dem Bergwerksbesitzern über die Entscheidung der Kohlenkommission geführt wurden, die Arbeit niedergelagt.

Verschiedene Meldungen.

London. Ein deutscher Gefangener wurde von einem Kolken des Rostock-Lager Osweiter erschossen. Es verlautet, daß der Gefangene einen Zettel gegen den Posten warf.

Koblenz. Marckall hoch hat verfügt, daß die Kadettenanstalt Drantenstein bei Dies an der Lohn binnen zwölf Tagen aufgelöst wird und die Offiziere und Kadetten das beliebige Gebiet zu verlassen haben.

Wohum. Das Generalkommando von Münster gibt bekannt, daß die Beschlagnahme der Zeitungen sozialistischer, kommunistischer und bolschewistischer Richtung in allen Bezirken zu erfolgen hat, über die der Belagerungsstand verhängt worden ist.

Hamburg. Nach den Bestimmungen der Waffenstillstands-kommission sind bisher von den im Hamburger Hafen liegenden über in Hamburg beheimateten Schiffen 109 Dampfer mit einem Gesamttonnage von 116251 netto Kubikmeter an die Entente zur Ablieferung gekommen. Hieron entfallen auf die Hamburg-America-Linie 81 Dampfer mit 47405 Kubikmeter.

Amsterdam. Die Niederländische Telegrafengesellschaft meldet drabitsch aus Washington, daß die vollständige Wieder-aufnahme des Handelsverkehrs zwischen Amerika und Deutschland nicht vor Mitte Winter zu erwarten sei.

Amsterdam. Aus Washington wird drohig gemeldet, daß neun Divisionen zum Dienst in Europa abge-gangen sind.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Besterbede, den 18. Juli 1919.

Wette raus sich te n für Sonnabend den 19. Juli: Zeitweise wolkig, sonst heiter, Wärmeänderung, keine oder geringe Niederschläge

—(te) Gestern Abend fand im Henken'schen Gasthose hier wieder eine Gemeinderatsitzung statt. Vorher hatten die Mitglieder des Gemeinderats eine Besichtigung der Baracken des Gefangenenlagers im Lengener Moore vorgenommen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, bei der Thorster Schule eine zweite Klasse einzurichten. Wegen des zur Zeit herrschenden Mangels an Baumaterial und wegen der hohen Kosten soll von der Errichtung eines massiven Anbaues abgesehen und für die zweite Klasse vorläufig eine hölzerne Baracke aus dem Material einer Baracke von dem Gefangenenlager im Lengener Moore errichtet werden.

Punkt 2: Bau einer Chaussee von Horst nach Thausen. Der Bau wurde beschlossen unter der Bedingung, daß die Einwohner von Thausen den Chausseebau in gehörigen Stand setzen. Die Pflasterung dieser Strecke war schon vor dem Kriege beschlossen, konnte aber leider damals nicht mehr ausgeführt werden. Die Kosten des Baues, welche vor dem Kriege auf 28000 M. veranschlagt waren, stellen sich jetzt auf etwa 77500 M. Hieran leistet der Staat (Landeskulturfonds) einen Zuschuß von 80 Prozent, jedoch die Gemeinde nur 20 Prozent der Kosten zu tragen hat. Diese verringern sich aber noch dadurch, daß vor dem Kriege die Anlegung des Chausseebauwerkes weniger Kosten verursacht hat, als veranschlagt war, jedoch die Gemeinde im ganzen einen Zuschuß von rund 13000 Mark zu leisten haben wird.

Punkt 3: Bewilligung von Teuerungszulagen an die Gemeindebeamten. Den Lehrern und Lehrerinnen an der höheren Bürgerschule wurde eine Teuerungszulage bewilligt nach Maßgabe der Bestimmungen für Teuerungszulagen der Staatsbeamten. Für die übrigen Gemeindebeamten (Bürobeamten usw.) soll von einer Teuerungszulage abgesehen werden, da die Grundgehälter derselben für die Zeitzeit vollständig unzureichend sind. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der sich mit der Angelegenheit befassen und dem Gemeinderat ein neues Gehaltsregulativ zur Beschlußfassung vorlegen soll.

Punkt 4: Wahl eines Ernährungsausschusses. Der Ernährungsausschuß hat den Zweck, die Verteilung der Lebensmittel in der hiesigen Gemeinde zu überwachen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Gerichtsaktuar Friedrichs, Schneidermeister Weiners und Maurer Mähle.

Nachdem noch verschiedene Gesuche um Bewilligung von Beihilfen für Mieten, Zinsen usw. erledigt worden waren, wurde der Gemeindevorsteher ermächtigt, einen Teil der Baracken im Lengener Moor anzukaufen. Diese sollen zu Schulbaracken, Torfschuppen usw. verwandt werden. Einige Baracken, die zur Zeit von Gemeindegewerbeten bewohnt werden, sollen vorläufig zu diesem Zwecke dort stehen bleiben.

Damit war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft.

Der Verein beschädigter Kriegsteilnehmer für die griechische Wehde will am kommenden Sonntag einen Ausflug nach hier machen und einen Kommerz mit nachfolgendem Tanzkränzchen bei Denten abhalten.

Fellnerwertungsgenossenschaft. Uns wird geschrieben: Der Landesverband Obdenburgischer Kaninchenzüchter beabsichtigt, für das Oldenburger Land und die Stadt Wilhelmshaven eine Fellnerwertungsgenossenschaft, e. G. m. b. H. ins Leben zu rufen, die den Zweck verfolgen soll, die überaus großen Gewinne im Zwischenhandel den Erzeugern der verschiedenen Arten von Zellen zutommen zu lassen.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

44) (Nachdruck verboten.)
"Aus dem einfachen Umstand, daß Fräulein Matensie noch — lebt! Sie schreibt: 'Alles geschah, weil ich Eichbergs Mörder entdeckt habe.' Ich nehme nun wohl an, daß Kinglton durchaus weder etwas eingestanden, noch auch nur zugab. Aber sicherlich hat er gemerkt, daß Fräulein Matensie Verdacht hegt oder — etwas weiß. Was glaubst du, daß ein Mörder in diesem Falle tun wird, wenn ein Mitwisser in seiner Gewalt ist?"
"Nun tönen, damit er nicht verraten kann!"
"Sehr richtig! Aber Kinglton tödete Fräulein Matensie eben nicht, sondern internierte sie bloß. Dieses weist, daß er ein besonderes Interesse an ihrer Person hat."
"Was könnte dies sein?"
"Er lebt sie offenbar und will sie zwingen, seine Frau zu werden. Da dieser Umstand schon bei Auslieferung des Verbrechens eine große Rolle spielte, will er sich nun nicht nur die Hälfte seiner Früchte bringen lassen. Es ist ihm nicht nur um ihr Geld, sondern von Anfang an auch um ihre Person zu tun gewesen. Darum ließ er sie leben und darum wartet er nun sicher nicht allzuweit entfernt auf den Zeitpunkt, wo sie ins Land ist, ihn auf der Flucht zu begleiten. Es ist das größte Glück für uns und sie selbst, daß Fräulein Matensie den Einfall hatte, sich krank zu stellen."
"Aber wie wollen Sie erfahren, wo er sich aufhält, um ihm Fräulein Matensies Willkür zuweihen? Sicher wird er kein Versteck niemand, auch Mailfischer nicht verraten haben!"
"Gewiß nicht! Aber irgendeine muß er doch Nachricht über ihr Befinden bekommen. Entweder holt er sich den Bescheid selbst oder er gab einen Zwischenort an, wohin ihn dieser ausgeführt werden kann. Darüber wird uns Dr. Mailfischer Auskunft geben."
"Der Wagen hielt ein Stück außerhalb Kirrling. Beide Insassen stiegen aus."

—) Herr Gerh. Eilers hier erhielt gestern bereits den ersten Jungfernschwarz.

—(v) Es besteht nach den Erfahrungen der Vorjahre Veranlassung, darauf hinzuweisen, die Frühkartoffeln nicht vorzeitig zu roden, sondern sie vielmehr gut austreifen zu lassen, zwecks Erzielung voller Ernten und guter Haltbarkeit. Besonders gilt dies für die als Früh-Saatkartoffeln zum Anbau 1920 bestimmten Mengen und Sorten. Diese aus der eigenen Ernte in den nächsten Wochen zu gewinnen und sorgfältig aufzubewahren ist aber dringend erforderlich, da mit größeren Lieferungen an geeignetem Saatgut ausgesprochen früher Sorten (6-Wochen-Kartoffel, Juli, Kaisertrone usw.) aus anderen Provinzen nicht bestimmt gerechnet werden kann. Die leistungsfähigen Erfahrungen, angefaßt der außergewöhnlichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse haben dies zur Genüge bewiesen. Dazu kommt, daß große städtische Gebiete mit sehr erheblichem Frühkartoffelbau künftig für eine Ausfuhr an Saatgut nach dem Westen werden auscheiden müssen. — Es liegt demnach im eigenen Interesse aller Landwirte und Gartenbesitzer, diesen Verpflichtungen schon heute Rechnung zu tragen. Am zweckmäßigsten geschieht dies durch Auswahl derjenigen Stauden, welche besonders kräftiges, gesundes Aussehen und hohen Knollenertrag aufweisen, und durch geordnete Gewinnung der zur Saat geeigneten Knollen, in einer durchschnittlichen Sortierung von etwa 4—6 Zentimeter. Andererseits ist aber von der weiteren Verwendung, an Stauden oder Knollen äußerlich bereits erkennbar, kranker Bestände oder abgebauter Sorten mit geringen Erträgen unbedingt abzuhehen. In diesem Falle ist ein Saatwechsel, gegebenenfalls auch gleichzeitig ein Sortenwechsel, durch Ankauf neuen leistungsfähigen Saatgutes unerlässlich, worüber auf Verlangen die Landwirtschaftskammer, Saatstelle, Auskunft erteilt.

* Die Ausuchten der diesjährigen Obsterte lassen sich jetzt im allgemeinen übersehen. Allerdings lauten die zahlreichen Berichte so verschieden, wie kaum jemals in früheren Jahren. Die Obsterte darf man wie folgt beurteilen: Äpfel in Nord- und Mitteldeutschland im allgemeinen mittel und darunter, in Süd- und Westdeutschland gut; Birnen überall durchweg gut bis sehr gut; Pflaumen in Mitteldeutschland schlecht, in Baden und anderen Bezirken Süddeutschlands kann es eine gute Ernte geben. Beerenobst aller Art gut bis mittel. Kirchen und alle Steinobstsorten haben wohl sehr reichlich geblüht und zumeist auch verhältnismäßig gut angekehrt, aber infolge langer Zeit fallen Weiters und mangelnden Regens sind sehr viele Früchte abgefallen. Sauerkirschen und Beerenobst, die ursprünglich eine reichliche Ernte versprochen, haben unter der großen Dürre, teils auch durch Nachfröste Ende April bis Mitte Mai, sehr gelitten, so daß die ursprünglich sehr guten Ausuchten sich sehr verschlechtert haben.

—(v) Am 19. Juli 1819, also vor nunmehr hundert Jahren, wurde in Jülich der Genius geboren, der der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts den Stempel seiner Dichterpersönlichkeit aufgedrückt hat wie kein anderer, ja, der mit Recht der Klassiker seines Jahrhunderts genannt werden darf: Gottfried Keller. Anfangs sich der Landschaftsmalerei zuwendend, ging er 1840 studienhalber nach München und entdeckte, 1842 in die Heimat zurückgekehrt, seinen Beruf zum Dichter. Er wollte dann längere Zeit in Heidelberg und fast 6 Jahre in Berlin, seiner „Korrekursionsanstalt“, wo die besten seiner Dichtungen, vor allem „Der grüne Heinrich“ und der erste Band der „Leute von Sedwyla“ entstanden. Er starb in Jülich am 16. Juli 1890 — Als Kennzeichnung seiner Werke möge hier der Satz stehen, der in dem Glückwunschbrief des Bundesrats der Schweizer Eidgenossenschaft zum 70. Geburtstag Kellers enthalten ist: „Diese Dichtungen, wie hoch auch ihre Wipfel ragen mögen ins

„Dies dort muß es sein!“ sagte Weizner, auf ein würfelförmiges Haus von disterer grauer Farbe weisend, das inmitten eines großen Gartens lag.
Als sie näher kamen, bemerkten sie tiefer drin im Garten, von hohen Bäumen umschlossen, noch ein zweites, kleineres Gebäude, von dem indes nur das Dach sichtbar war, so lange man noch auf der Landstraße stand.
Rings um den Besitz lief eine hohe Mauer, in der sich nur vorne ein großes eichenes Tor befand, das verschlossen war.
Weizner klingelte. Eine alte Magd ließ sie ein und fragte nach ihrem Begehre.
"Ich möchte Dr. Mailfischer sprechen. Es handelt sich um die Aufnahme eines Kranken."
"Bitte, treten Sie ein. Hier ist das Wartezimmer. Ich werde den Herrn Doktor verständigen."
Gleich darauf trat ein Mann ein, in dem Weizner und Bolz auf den ersten Blick den Herrn erkannten, den die Hausbefordererin in der Laborstraße ihnen als Begleiter Kingltons geschildert hatte. Das blinde Saar und die Sommerprossen, die das wohlgenährte Gesicht in seiner ganzen Ausdehnung bedeckten, ließen sich nicht übersehen. Im übrigen sah der Doktor ganz reputierlich und sogar vertrauenswürdig aus.
Weizner nahm sofort das Wort.
"Ich möchte mit Ihnen unter vier Augen sprechen, Herr Doktor! Mein Begleiter kann hier warten. Sie haben doch gewiß noch einen Raum, wo man sprechen kann, ohne ... gehört zu werden?"
Weizner lächelte verständnisvoll. Er mochte an drei Stellen genötigt sein.
"Ja, gewiß! Natürlich! Darf ich bitten?" sagte er, den Vorhang zurückschlagend, wodurch eine doppelt tapezierte Tür sichtbar wurde, die er nun öffnete. Sein Gesicht strahlte dabei vor Vergnügen, denn er witterte ein gutes Geschäft.
"Kunden, die in unter vier Augen sprechen wollten, repräsentierten ja allemal ein gutes Geschäft ..."
Bolz, der allein blieb, sah ihm spöttisch lächelnd nach. Diesmal würde das Geschäft wohl einem anderen zugute kommen!

Reich der Phantasie, wurzeln tief in der heimischen Scholle" — Nicht so bekannt wie der Romandichter und Novellist ist der Lyriker Keller. Mit Unrecht: Gedichte wie „Die Begegnung“, „Winternacht“ und „Das Schifferliebchen“ gehören zu der besten deutscher Lyrik, vor allem aber jenes herrliche „Abendlied“, das Theodor Storm „das reinste Gold der Lyrik“ nannte, mit dem herrlichen Ausklang:
"Doch nun wandl' ich auf dem Abendfeld,
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt,
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Bon dem goldenen Liederfluß der Welt."

— 10000 Mark zu verdienen. In letzter Zeit ereigneten sich dadurch in unserer Fischerei flote schwere Unfälle, daß in den Grundschleppnetzen Aminen sich gefangen hatten, die dann beim Einholen der Fanggeräte erprobieren und Schiff und Mannschaft vernichteten. Der Reichskommissar für Fischereiorgnung hat nun 10000 Mark Prämie ausgesetzt, die derjenige erhalten soll, der einen Apparat erfindet, welcher anzeigt, daß im Grundschleppnetz eine Amine sich gefangen hat und so auf die drohende Gefahr aufmerksam macht und Schiff und Mannschaft vor der Vernichtung bewahrt. Wer näheres zu erfahren wünscht, um sich an den Bewerbungen dieser Prämie zu beteiligen, wende sich an den Vertrauensmann des Reichskommissars für Fischereiorgnung, Fischmeister a. D. de Bries-Loga, der gern Auskunft erteilt.

— # Eggeloge. Der landwirtschaftliche Klub Halbesee wird am nächsten Sonntag in Hermanns Gasthose eine Versammlung abhalten. Ueber die letzte Versammlung des Landbundes, welche am vorigen Sonntag in Westerbede stattfand, soll Bericht erstattet werden. Dann wird ein erfahrener Landwirt Auskunft über die Verwendung von Kalkstidstoff zur Herbstdüngung (Kroggen und Rüben) geben. Weil Thomasmehl äußerst knapp, auch sehr teuer und schwer zu beschaffen ist, soll an dessen Stelle zum Teil Kalkstidstoff, womit man in den letzten Jahren in anderen Gegenden z. B. Westerlog und Spohle, besonders gute Erfolge gehabt hat, verwendet werden. Alle diejenigen Genossen, welche Saatgut beim Geschäftsführer der Bezugs-genossenschaft bestellt haben, werden gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen wegen Ausfüllens der betr. Anträge. Auch werden Bestellungen auf Kalkstidstoff und Kali zur Herbstdüngung entgegengenommen. (S. die betr. Bekanntmachung.) — Auf der hiesigen Station wurde die Wegstrecke, welche zum Entlastebahn führt, im vorigen Monat etwa zur Hälfte mit Koppsteinen gepflastert, während die andere Hälfte im nächsten Jahre gemacht werden soll. Die vorgelegene Pflasterung, wozu bereits die betreffenden Grundstücke angekauft worden sind, wird auch gebaut werden, sobald es die Verhältnisse gestatten.

— □ Bad Zwischenahn. Im Monat September wird zum ersten Mal wieder reine deutsche Seife geliefert werden. Es handelt sich dabei um plizierte Feinseife mit 80 Prozent Fettgehalt (= 72 Prozent französischer Bezeichnung) in 100- bzw. 200-Gramm-Stücken, und schließlich um reine Kastorseeife mit 80 Prozent Fettinhalt in 50-Gramm-Stücken. Das 100-Gramm-Stück Feinseife wird 1,20 Mark, das 100-Gramm-Stück Kastorseeife wird 0,80 Mark, das 200-Gramm-Stück Kastorseeife wird 1,60 Mark, das 50-Gramm-Stück Kastorseeife wird 0,50 Mark kosten. Die Seife kann zunächst nur gegen den Feinseifenabschnitt der Seifenkarte abgegeben werden, damit sie auch wirklich in den Besitz der berechtigten Verbraucher gelangt und nicht im Scheinhandel verschwindet. R.A.-Seife, die bisher gegen die Feinseifenabschnitte abgegeben war, ist künftighin markenfremd. Auf einen Feinseifenabschnitt der Seifenkarte können wahrweise 50 Gramm Feinseife oder 50 Gramm Kastorseeife oder 50 Gramm Kastorseeife bezogen werden.

Es dauerte kaum zwanzig Minuten, bis beide Herren wieder im Wartezimmer erschienen.
Diesmal war es aber Weizners Gesicht, das vor Vergnügen strahlte, während der Doktor bleich und verstört ansah. Stumm, mit nicht ganz sicheren Schritten ging er an die Tür und legte die elektrische Klingel in Bewegung, worauf abermals die alte Magd erschien.
"Geben Sie auf Nummer 7 und bitten Sie die Dame, sich herüber zu bemühen."
Als die Magd verschunden war, wandte sich Doktor Mailfischer an den Detektiv.
"Ich bin noch ganz verwirrt ... Sie glauben mir doch, daß ich keine Ahnung hatte —"
"Das wird sich finden. Ich glaube, wir sind noch nicht fertig miteinander, Herr Dr. Mailfischer!"
"Aber ich verdirere Ihnen ..."
"Beruhigen Sie nichts — beweisen Sie!"
"Natürlich! Ich bin ja so allem bereit! Wenn ich hätte ahnen können, daß der Mann mich so schamlos täufelte ...
"Abgesehen merkte ich wohl, daß es mit der Stankheit der Dame nicht so ernst war, wie Sie glauben machen wollte."
"Natürlich. Sie sind ja — Arzt! Aber Sie sind auch Geschäftsmann, nicht wahr? Sie dachten, es könne nicht schaden, eine Patientin, für deren Bewachung man besonders gut zahlte ..."
Weizner vollendete seine in höhnischem Ton begonnene Rede nicht, denn Frau Matensie trat herein. Sie sah blaß, unruhig und abgemagert aus. Als sie Weizner erkannte, atmete sie tief auf und eilte mit einem lauten "Gott sei Dank!" auf ihn zu.
"Ich bin im Auftrag Ihrer Tante, Mrs. Ramsdale, hier, mein Fräulein", sagte der Detektiv rasch; sie hat durch Zufall erfahren, daß Sie sich hier befinden und krank sind."
"Oh — nun bin ich schon wieder gesund!"
"Das freut mich. Dann steht Ihrer Entfernung von hier also nichts mehr im Wege. Geben wir!"
(Fortsetzung folgt.)

Die Provinz Oldenburg ist frei von Milzbrand, Lungenseuche, Schweinepest und Schweinegrippe. Der Maulschinder herrscht in 1 Gehöft des Amtes Buxfadingen, drei des Amtes Brate und sechs des Amtes Esfleth; 24 Kinder sind daran gestorben. Der Pferdetox ist in 6 Gehöften noch verbreitet, so in 1 des Amtes Buxfadingen. Die Maul- und Klauenseuche wurde bis jetzt in 5 Gehöften festgestellt, der Bläschenausbruch in 5, wovon 3 im Amte Buxfadingen und 1 im Amte Buxfadingen. Die Influenza der Pferde ist im Amte Buxfadingen nicht mehr; sie ist im ganzen Lande erloschen. Der Schweineerlauf kommt u. a. vor in 2 Gehöften von Stadt und Amt Buxfadingen und in 1 Gehöft des Amtes Buxfadingen. Die Pferdeeräude tritt noch in 260 Gehöften auf, so in 41 von Stadt und Amt Oldenburg, 16 des Amtes Westerstede, 14 von Stadt und Amt Buxfadingen, 11 von Stadt und Amt Jever, 1 der Stadt Rühringen, 32 des Amtes Buxfadingen, 8 des Amtes Brate, 19 des Amtes Esfleth. Die Schärfäule kommt nur noch in 1 Fall (Amt Esfleth) vor.

Ende der Kriegsgesellschaften. Die Kriegsgesellschaften sollen keine Stunde länger aufrecht erhalten bleiben, als es unbedingt erforderlich ist. Sobald ein Artikel dem allgemeinen Verkehre freigegeben werden kann, wird die Zwangsbewirtschaftung dafür aufgehoben.

Apen. Eine alte, immer zu beherzigende Mahnung lautet: Lasset kein Fallobst liegen! Wer das tut, sorgt am allerbesten für die Vermehrung des schädlichen Ungeziefers. Wohin mit dem Fallobst? Das ganz unzureichende verschlossene Jaucheloch, das halbreife in der Schweine- und schon reifere in die Küche, damit es zu Mus, Gallert und dergl. verlostet werde. In alles Fallobst auflesen, nicht bloß das reifere, das schon verwendungsfähig ist; aus letzterem sind zudem die Obstmaden meist schon ausgekrochen, während sie in dem völlig unreifen Obst sicherlich noch darin fressen.

Wie reimt sich das zusammen? Ohne viele Worte zu machen, sei auf den Gewinn der zum Wohl des Volkes eingerichteten „Kriegsleidergesellschaft“ hingewiesen. Wie das „Nizzaer Tageblatt“ mitteilt, verteilte die „Kriegsleidergesellschaft“ für das Jahr 1918 auf je 5000 Mark Geschäftsanteil einen Reingewinn von 132 000 Mark. Das sind mehr als 2600 Prozent. — 2600 Prozent Reingewinn auf der einen Seite und ein Paar Herrenschuhe für 130 Mark auf der anderen Seite.

Edewecht. Die nächste Witterung hat das Wachstum der jungen Früchte sehr beeinträchtigt. Die lange Zeit der Dürre hatte den Früchten sehr geschadet und deren Ernte um mehrere Wochen verzögert. Das in letzter Zeit herrschende kalte Wetter verzögerte den Zustand noch mehr. Die Erträge der Frühkartoffeln bleiben vielfach erheblich hinter denjenigen des Vorjahres zurück. Weiterwärts sind die Kartoffeln auch von der Krautkrankheit befallen, welche viel Schaden angerichtet hat. Die Bohnen entwickeln sich nur sehr langsam und zeigen durchweg nur geringen Blütenansatz. Die Erbsen

wachsen zwar kräftig, die Schoten entwickeln sich aber nur sehr langsam. Im allgemeinen ist auch der Ertrag der Obstbäume nicht sehr erfreulich. Die Apfel- und Steinobstbäume zeigen nur geringen Fruchtansatz. Birnen gibt es etwas mehr.

Am kommenden Montag nachmittag findet im Müggel'schen Gasthof hier wieder eine Gemeinderats-Sitzung statt. (Siehe Anzeige.)

(b) Oldenburg, 17. Juli. Während des Krieges wurden in Abthorn mehrere Hallen für Luftschiffe errichtet. Von hier aus fanden die Luftschifffahrten nach England statt, die dort wiederholt großen Schaden anrichteten. Jetzt ist von Berlin Ordre nach hier gekommen, die Luftschiffhallen abzubauen und nach England zu versenden. Ein Bauunternehmer wurde beauftragt, die Arbeiten auszuführen. Die Engländer verlangen die Hallen in kürzester Frist. — Schon während der Verhandlungen des letzten Landtages wurde es bekannt, daß Einwohner des ehem. Fürstentums Birkenfeld eine Absonderung nicht nur von Oldenburg, sondern sogar vom Deutschen Reich anstrebten. Diese Bestrebungen sind jetzt offensichtlich geworden und zielen auf einen Anschluß an das Saargebiet hin, das während der nächsten 15 Jahre unter französischer Oberhoheit stehen wird. Sie werden unterstützt von einflussreichen Einwohnern Birkenfelds. Unsere Regierung bekämpft diese Bestrebungen energisch und hat zusammen mit der Reichsregierung bereits Schritte unternommen, um die Los-trennung zu verhindern.

Dem hiesigen Elisabeth-Kinderkrankenhaus wurde kürzlich von einem unbekannten Gönner eine Zuwendung von 100 000 Mark in bar gemacht. Die Zinsen dieses Kapitals sollen zur Dedung etwaiger Fehlbeträge dienen. Das Krankenhaus ist dadurch für lange Zeit über alle finanziellen Schwierigkeiten hinweggenommen.

(c) Ut Diffeerland. Mit Ematten huchten wir auf das Weerfamen van unse Jungs, de in de Kluden van de „allierten un assoziierten Mächte“ sitzen un wir rüsten uns, hör so hartlich as man eens mögelt, toe begroeten. Wenn dat seggt wordt van lücken, de oeveral wat an uittoefen hebben: Nu wordt 'n Kals lacht, man as wi twammen, do treihde gien hahn un gien Henne, un dar is doch mennigen man, de overlopen is, de süd anners eerst har verdedenderen müßt vor 'n Kriegesgericht. Leve Fründ, sind de neet swar genug irak, de dat dan hebben, un weest bu genau, wo dat twamm? Küst du so seker, dat di dat noit in de Sinn kamen was? Dien Broet kommt weer, frei bi. — Een is weertamen, de anstienend of mit in den Krieg traiden was, wie wi so lanx nix d'van hört hebben, de hart gerüt weghleiven tumt, dat hart nüms un treien, nüms na seggt: dat is de Muul- un Klauen-süfte. De tumt na de Düvelseland verbannt worr'n, war gien Muul un gien Klau toe sinnen is. Van d' Ammerland ut is se in old Sticksuder Amt inbroken un dar helpt nix, se findt overall 'n Dörloop, se fleot

an de Sohlen, se lett süd van Hasen un Hundun ver-liepen, van de Vögels wegdragen un wenn süd anners gien Gelegenheit biit, van de Wind up de Arns nehmen. In de Kriegstied is so döls utspintiert, war vördem gien Minsl up kamen was, oet neet up kamen tumt; wenn een ehrliek rief worr'n will, de mut wat udolken, war de Muul- un Klauen-süfte hör Baas in findt. 't was een Segen för de heele Welt, wenn de ut de Welt schaffl wur. Nu toe, de Negentloete, heran an den Speel. Wat mennst, dartoe langt 't neet? Oh, mien Fründ, unner Umständ doch. Wo seggt Schiller in de „Räuber“: „Een blind Swien het ne Edel tummen.“ Na, wat so 'n Böffelabrikant kann, dat müßt du doch of lönen. Probeert 't mal.

Leer, 17. Juli. Einen netten Fang machte heute morgen die Polizei, als sie mehrere Stüde Schlachtvieh und ein größeres Quantum Fleisch im Gesamtwert von über 10 000 Mark beschlagnahmte, das nach Borkum verschoben werden sollte. Die demüthlichen Schieber, denen die Felle fortgeschwommen waren, zogen es vor, ihre Luftfahrt nach Borkum nicht anzutreten. (N. A. f. D.)

Bremen, 18. Juli. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, trifft heute Freitag 7 Uhr morgens auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein weiterer Transport von 400 Deutschen aus Amerika ein, unter denen sich 300 Seeleute befinden.

Letzte Drahtnachrichten.

Stettin, 18. Juli. Die Verhandlungen im Oberpräsidium in Stettin am 17. Juli haben Uebereinstimmung der Vertreter der Zivil- und Militärbehörden mit den Vertretern der Bevölkerung darüber ergeben, daß gegenwärtig ein Grund zur Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in der Provinz nicht besteht. Er ist infolgedessen aufgehoben worden. Der Generalkriegs-ist als beendet erklärt worden. In Zukunft soll der Belagerungszustand nicht ohne Zustimmung der Zivilbehörden in Benehmen mit der Arbeiterschaft verhängt werden. Die Vertreter der Arbeiterschaft haben die sofortige Aufhebung des Generalkriegs ausgedrückt. Sie vermerken auch jeden Tarifstreik, insbesondere während der Erntezeit.

Versailles, 17. Juli. Nach „Chicago Tribune“ leitet den internationalen Ausschuß für die Volksabstimmung in Schleswig ein Engländer und den Ausschuß für Ober-schlesien ein Franzose.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerstede. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Zwischenahn. Am 5. Sonntag nach Trinitatis, Juli 20, Gottesdienst 10 Uhr. Darnach Kinderlehre. — Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Kaihauerfeld.

Baptistengemeinde. Sonntag den 20. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt in Felde, nachm. 5 Uhr in Westerstede.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amts-vorstand. Westerstede, den 17. Juli 1919. Wegen der Erhöhung der Viehpreise wird der Preis des Rindfleisches auf 3,10 Mark festgesetzt von heute ab. Mü n z e b r o d.

Amt Westerstede. Westerstede, den 12. Juli 1919.

Die Jagd

auf folgenden staatlichen Flächen:

- dem Holtweger Moor unter Einschluß eines Teiles des Moorburger Moores bis zur Staatschauffee,
- dem Hochmoor der Bauernschaften Apen, August-sehn und Bofel
 - westlich des Augustsehnkanals,
 - östlich des Augustsehnkanals,
- dem Südbewechter Moor,
 - dem Teil des Südbewechtermoores, der vom Amte Friesoythe an das Amt Westerstede abgetreten ist,
 - dem nördlich und östlich davon liegenden Rest des Südbewechtermoores,
 - dem Jeddeler Moor in den Bauernschaften Jeddeler 1 und 2 östlich bis an die Behne,
- dem Moor vom Bullenmeersdamm bis zum Moosmoorsdamm (Engländermoor) mit Ausschluß des kleinen Bullenmeers

soll auf dem Amte hier

Dienstag, 22. d. M., vorm. 10 Uhr öffentlich meistbietend verpachtet werden.

S. A.: Dr. Kabeiling.

Der Gemeindevorstand. Westerstede, den 17. Juli 1919.

Torfstreu,

à Ballen 7 50 Mk., kann abgegeben werden. Näheres ist auf dem Gemeindebüro zu erfahren.

Sanje.

Geld in jeder Höhe monatlich, wöchentlich, täglich, sofort

Blume & Co., Hamburg 5.

Wer erteilt in Westerstede französische Anträge unter 6320 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gemeinde Edewecht.

Versammlung des Gemeinderats findet statt am: Montag den 21. Juli 1919, nachmittags 5 Uhr, in Müggel's Gasthof.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Gemeinbedieners,
 2. Wahl eines Ernährungsausschusses,
 3. Empfang der Kriegesgefangenen,
 4. Neubau von Brücken zur Jeddeler 2,
 5. Wahl von Mitgliedern zur Aufstellung der Wirtschaftskarten,
 6. Uebereuerungszuschüsse zu Wohnungsbauten,
 7. Vertragsunterzeichnung des Eisenbahnbaus,
 8. Wahl einer Ortschulkommission in Südbewecht.
- Edewecht, 1919 Juli 16.

Der Gemeindevorsteher. Bunjes.

Petersfeld.

Zu verkaufen eine 4jährige Zuchtstute mit Stutfüllen, fromm und zugest, guter Eispanner.

D. Beeken.

Franenschutz.

Eingig existierende Erfindung. Sicher u. garantiert unichädlich. Prospekt grat. Frau Eisekefels, Bremen Brudenstr. 6.

Junger Mann sucht zum 25. Juli

möbliertes Zimmer ohne Pension. Angebote unter Nr. 6322 an die Geschäftsst. d. Bl.

Krätze

und Hausjuden befestigt rabital ohne Benutzung in 1-2 Tagen die geschulte Einreibung „Wuldmors“ gegen unangenehme Nachträge zu 200. 400 von apothek. Schulte, Goslar 46

Gesucht

von Montag an Frauen zum Pfänden v. Johannis-beeren bei gut. Akkordlohn. **Takenberg, Felde.**

Zu meiner 12jähr. Tochter, Schülerin d. Cäcilien-schule, möchte ich ein ungef. gleichaltrig Mädchen in Pension nehmen. Off. unt. S. 6319 an die Exp.-d. Bl.

Pumpen

und **Tränkanlagen** liefert **Julius Mayer.**

Holländ. Gemüse.

Lüchlig Verland. Willigste Tagespreise. **F. Züge, Oldenburg i. D.** Kurwästr. 35.

Mit einem Fruchtflast-Apparat

läßt sich auf beste, einfache Weise ganz reiner Frucht saft aus aller Art Beeren-, Stein- u. Kernobst herstellen. Einzelausgabe gering, kann auch später erfolgen. Auf Wunsch vor Ankauf zur Probe.

J. Bücking.

Kainit, Mergelkalk Buxfadinger Kuh- u. Bierbedünger empfiehlt

F. L. Wallrichs,

G. m. b. H.

Dezimalwagen und Gewichte

mit neuen Eichstempeln empfiehlt **J. Bücking.**

Empfehle selbstangefertigte starke halbwoollene

Unterröcke

Stück 16 Mark.

S. D. Sarns Nachf.

Radhaken

und Ersatzteile dazu billigt bei **J. Bücking.**

Bitte die Sparböden,

die im letzten Jahre nicht entleert worden sind, nunmehr baldigst zur Entleerung bei mir einzuliefern.

Fritz Wallrichs.

Landwirte !!!

Bestellungen auf **Thomasmehl, Stäffelföndiger, Düngefall, Kalkmangel, Kalksalz und Saatgut** zur Herbstbestellung nimmt entgegen und liefert zum Höchstpreise

Gerh. Hanken, Westerloy.

Anträge auf Saatarten für Verbraucher liegen bei mir aus. D. O.

Am Montag den 21. Juli, nachm. von 3 bis 6 Uhr, soll beim Eier-schuppen ein von der Landes-eierstelle übernommenes Quantum

Sühnerfutter

verkauft werden. Getreideabfälle zu 18 Pfg. u. Geflügelbrotfutter zu 38 Pfg. pro Pfund. Auch Nichtgenossen können davon kaufen. Behälter sind mitzubringen.

Eier- und Geflügel-Verwertungs-Gesellschaft Ammerland, e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Eggeloge.

Eröffne im August bei Herrn Galtwirt Johann Hermanns einen

Sanz- und Anstands-Kursus

für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen nimmt Herr Hermanns entgegen. Der Beginn des Unterrichts wird noch bekannt gegeben.

Schachingsvoll Fr. Hochdirt, Tanzlehrer.

Abgelauene schlechte

Holz-Fußböden

werden wieder schön mit **Theodor Farnke** in Wasser gelöst. Freitags. Paket 3,50 Mk. franko Nachnahme reicht für 3 Zimmer. Viele Anerkennungen.

Allein-Vererant: **Max Krüger,** chemisch-technische Produkte **Dresden-A., Siegelstr. 59.**

Neu eingetroffen:

la. Luftschläuche

und Ventiligummi, Gummilösung, Pumpenschläuche. Ich garantiere für — Haltbarkeit. —

B. MEYER

Mechaniker. Heute (Freitag) abend 6 Uhr:

geräum. Schellmische Carl Hotes.

Ich nehme Roggen- und Hafermähen in Afford an.
D. Beelen, Westerfede.

Sämtliche noch vorräthige
Damen- u. Kinder- Hüte

zu heruntergelegten Preisen.
H. G. Meinen.

Edewecht.
Vorausichtlich werde ich jede Woche eine Sendung frischer

Geessche
erhalten und bitte ich alle, welche davon abnehmen wollen, sich umgehend in eine bei mir ausliegende Liste einzutragen zu wollen. Ich werde dann wöchentlich anfragen.
Diedr. Meyer.

An- und Verkauf von Kriegsanleihe.
Fritz Wallrichs, Bankgeschäft.

Ia. marinierte Seringe
empfehlte **Ike Baumann**

Rote Gummiringe
in allen Größen für Metz, Progrosz, Adler und West Konservegläser empfohlen
J. Bücking.

Eingetroffen:
Anzugstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Zeteler Kittelzeug, Blau Leinen, Hemdentuch, Körper, Nessel, Parohend, Bett-Inlett, Bett-Damast,
ferner:

Herren-Hemde und Unterhosen, Damen-Hemde und Unterhosen, woll. Mannsjacken, gestrickte wollene Kinderjäckchen.

Wilh. Orth
Augustfehn.

Landw. Bezugs genossenschaft Linswege.
Am Sonntag den 20. d. M., nachm. von 3-7 Uhr, ist der Geschäftsführer in Neemanns Gasthof zwecks Aufstellung der Saatarten-Anträge anwesend. Alle Genossen, die Saatgut zum Herbst bestellt haben, werden gebeten, zu erscheinen, da sonst die Saatgutlieferung nicht prompt erfolgen kann. Auch werden Bestellungen u. Forderungen entgegen genommen.
Der Vorstand.

Meine Verlobung
mit Frä. Hermine Janssen-Augustfehn ist meinerseits aufgehoben.
Heinr. Janssen, Lohrer-Ostmarkt.

Brennholz-Verkauf.
Firma G. Laphorn, Essen (Oldbg.) läßt
Montag, 21. Juli, nachm. 6 Uhr,
beim Bahnhof Linswege
30 Rmr. Lannen- u. Eichen-Brennholz
öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle.
G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf.
Hausmann Johann Hobbie-Linswege läßt
Mittwoch den 23. Juli, nachm. 5 Uhr,
in seinem „Rehter“
15 Tagewerk Gras
— bestes Rauhheu liefernd — in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle.
G. Koch, Aukt.

Immobil-Verkauf.
Ap. Die Germania-Bräuerei in Löningen will ihre zu Augustfehn belegene

Immobilbesitzung
bestehend aus dem vor einigen Jahren neu erbauten, geräumigen und praktisch eingerichteten Wohnhause, welches z. St. von Boylen bewohnt wird, nebst 4 Scheffel. Gartenländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1920 öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Die Besetzung liegt mitten in der Ortschaft Augustfehn und ist besonders einem Priotatmanne zum Ankauf zu empfehlen.
Termin ist angesetzt auf
Montag d. 21. Juli, nachm. 4 Uhr,
in Witwe Böltz Gasthause in Augustfehn.
Janssen, Auktionator.

Verkauf eines Moorkamps.
Zwischenahn. J. D. Sleinius Erben zu
Zwischenahn wollen ihren zu Kapthauer Moor belegenen
Moorkamp,
groß 2 ha 71 ar 40 qm — 33 Scheffelsaat — am
Mittwoch den 23. Juli, nachm. 5 Uhr,
in Haschagen Gasthaus hier, öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Feldhus, amtl. Aukt.

Gras- und Moorland-Verpachtung.
Edewecht. Der Gutebesitzer Dellien hierseits beabsichtigt folgende
Ländereien

auf längere Jahre öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten im ganzen oder in gewünschten Abteilungen verpachten zu lassen, nämlich:
a) die Wiese „Wichstall“ diesseits der Behne, an Dene Damm gelegen, allerbestes Rauhheu,
b) die „große Wiese“ im Vieh,
c) den Moorkamp bei Lohmüllers Hause in Siedewehetmoor,
d) den „olm Lübben Moorkamp“ daselbst
e) den Moorkamp bei G. D. Kruse's Hause am Scharlerdamm,
f) den „Pool“ in Osterfcheps.
Verpachtungstermine sind angelegt auf

Montag, 21. Juli, nachm. 4 Uhr,
betr. Viehstall an Ort und Stelle; auf
Dienstag, 22. Juli, nachm. 4 Uhr,
betr. der 3 Moorkämpfe in Oltmanns Gasthause in Siedewehet und hinsichtlich der Viehwiese nachm. 6 1/2 Uhr an Ort und Stelle; schließlich betr. des „Pool“ auf
Sonnabend, den 26. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle. Pachtliebhaber ladet ein
Meinrenken, Auktionator.

Augustfehn. Gasthof z. Stahlwerk.
Am Sonntag den 20. d. M.:
Großer Ball.
Eintritt für Herren 2 M., für Damen 1 M., wofür freier Tanz. — Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
L. Willems.

Fertige
Damen-Blousen
in weiß, schwarz, Wachsstoff, Seide,
gule Kleiderrocke
sehr billig bei
H. G. Meinen.

Viehsalz
empfehlte
Wilh. Grünjes, Halsbek.

Zum Einmachen
empfehlte:
Weiß- und All- Einlochgläser, Zubindegläser
in allen Größen,
braune Steintöpfe.

Herm. Kramer, Bokel.

Giebluch-Leinen
für Saitbeutel u. Siebträger empfohlen
H. G. Meinen.

Allgemeine Ortsrentenkasse
der
Gemeinde Zwischenahn.
Die Liste der für die Kasse tätigen Zahnärzte u. Zahnmechaniker ist zu ergänzen:
Denkst Carl Meyer, Zwischenahn.
Der Vorstand.

Edw. Klub Halsbek
Versammlung
am Sonntag den 20. Juli, nachm. 5 Uhr,
in Hermanns Gasthof zu Eggeloge.

Tagessordnung:
1) Bericht über die Versammlung des Landbundes,
2) Anwendung von Kalkstoffsäure z. Herbstbestellung,
3) Ausfüllen der Formulare für Saatgut, 4) Bestimmungen auf Kalkstoffsäure und 40% Kalk (zu Rüben).
Der Vorstand.

Godensholt.
Am Sonntag den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr,
in Weins Gasthof daselbst
Vortrag
des Herrn Meyer-Olsenburg über Zucht u. Fiele des Landbundes. **Gründung eines Dorfbundes.**
Der Gemeindebund.

Hallo! Mansie!
Am Sonntag den 20. d. M., nachm. 3 Uhr:

Großes Wellbooheln.
Kerzls gegen Jungs, Käfler und Mäfler sind freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Nord-Edewecht
Sonntag den 20. Juli
Preis-Kegeln.
1. Preis 100 M. bar.
Hiertzu ladet freundlich ein
D. Bruns.

Öffentliche Volksversammlung.
Am Montag den 21. Juli, abends 8 Uhr, findet in Meyers Saale eine
öffentliche Volksversammlung
statt, in welcher mehrere Kandidaten für die Gemeindevorherstelle in Zwischenahn einen Vortrag halten werden. Alle Gemeindebürger werden eingeladen.
Mehrere Gemeindevorstandmitglieder.

Reichsware!!!
Parohend-Unterröcke,
Knaben- und Mädchen-Hemde,
Baby-Ausstattung:
Nähten, Erftlingshemden, Laten Unterlagen, Tücher usw. ferner ein Rollen
Damen- und Kinder-Schürzen, Kostüm-Röcke, blau Chevrot,
Damen-Blusen, — Blusen- u. Jacken-Kragen, Damen-Strümpfe, schwarz u. weiß, Kinder-Kleider und Prinzen-Kittel.
Große Auswahl. Gute Ware. Maßige Preise.

Carl Hotes
R. Reinhold, Spohle

Friedensgummi!
ausländ. Mäntel u. Schläuche
mit erftstoffige Lantel, billig abzugeben.
Großes Lager in sämtlichen prima Fahrradern u. sämtlichen Ersatz- u. Zubehörteilen.
Meine mech. Reparaturwerkstatt und Schlosserei bringe in empfehlende Erinnerung.

Spohle. R. Reinhold.
Erste und größte

Spezial-Reparaturwerkstatt
* der Fahrrad- und *
Nähmaschinenbranche
B. Meyer,
Mechaniker.

Eggeloge.
Im Saale des Herrn Joh. Hermanns.
Genzels Kunst- u. Figurentheater.
Sonntag den 20. d. Mts.
Sneewitchen und die Zwerge.
Märgen in 5 Akten und 9 Bildern von G. n. r. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**
Es ladet freundlich ein **J. Hermanns. H. Genzel.**

Kriegerverein Hollwege.
Sonntag den 20. Juli
Gommerfest,
bestehend in
KONZERT und nachfolgendem
BALL
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Gastwirt Heinemann. Der Vorstand.

Wieder eingetroffen:
Weiße Ländeschürzen,
Farbige Ländeschürzen,
Weiße Küchenschürzen,
Farbige Küchenschürzen,
Schwarze Wiener Schürzen,
Knaben- und Mädchen-Schürzen,
Spielhöschen.

Valk
Westerfede.

Boohelverein Nord-Edewecht


Am Sonntag d. 20. Juli, nachm. 4 Uhr,
Groß. Wellbooheln
gegen den Verein Tedderloh 2.
Es ladet freundlich ein
Gastwirt Brunken,
Der Vorstand.

Osterscheps.
Der auf Sonntag den 20. d. Mts. angelegte **Ball** fällt aus.
Fr. Harms,

Hüllstede.
Sonntag den 20. d. M.

Ball.
Eintritt 1 M.
— Anfang 5 Uhr. —
Hiertzu ladet freundlich ein
G. Huntemann.

Helle.
Sonntag den 27. d. Mts.

Ball
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
G. Wachtendorf.

Radfahrer-Berein „Wanderlust“, Elmendorf.

Am Sonntag d. 20. Juli
Grosser Ball,
Anfang 7 Uhr,
wozu freundlichst einladen
der Vorstand
D. zur Loye.

Edewecht.
Sonntag den 20. Juli:

Grosser Ball.
Anfang 5 Uhr.
Hiertzu ladet freundlich ein
Ernst Müggé.

Der Ammerländer

(Hessischer Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis für den Vierteljahr durch die Post bei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Die Postanstalten und Bandstreifer nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Zeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf., Reichweiten kosten 1 Mk. die Zeile. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Wochentage; größere Anzeigen werden am Tage vorher eckelt.

Die Rückgabe unverlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mahnungen eingezogen werden müssen. — Nachvorschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 167.

Westerstede, Sonntag den 20 Juli 1919

59. Jahrgang

Landarbeitersfreit.

Aber Mangel an Abwechslung haben wir uns wirklich nicht zu beklagen im neuen Deutschland. Kaum ist der Verkehrsstreit in der Reichshauptstadt beendet, dessen Notwendigkeit selbst beim besten Willen nicht einzuleben war, da beginnen sich die Nachrichten über Landarbeitersfreit zu häufen, und wir geraten in eine Bewegung hinein, die für uns, trotz allem, was die letzten Wochen und Monate uns gebracht haben, immerhin noch den Reiz der Neuheit besitzt. Das es so etwas überhaupt noch gibt, wußten wir früher nur aus Ställen, dessen wirtschaftliche und soziale Rückständigkeit sich besonders an den Landarbeitern in hohem Maße veranschaulicht, bis diese zur Selbsthilfe griffen und durch Organisationen auf eigene Faust die Verhältnisse gewisser Mindestforderungen erzwangen, die ihnen überhaupt erst ein menschenwürdiges Dasein ermöglichten. Die deutsche Landwirtschaft war bis zum vorigen Jahre genötigt, im großen Umfang mit fremdländischen Arbeitskräften zu wirtschaften. Das hat jetzt aufgehört, und damit ist für sie eine neue Zeit angebrochen — auch auf diesem Gebiet.

Eine der ersten Taten der Revolution bestand darin, daß sie die Gebührende auch für die ländlichen Arbeiter aufsuchte und diese mit dem Sozialrecht beglückte, um ihnen den großen, den unüberwindlichen Hebel für die Aufhebung ihrer Lage in die Hand zu geben. Aber darüber hinaus suchte man den Übergang in die neuen Verhältnisse rechtseifrig zu ordnen und zu erleichtern. Schon Ausgang des Winters wurde eine Arbeitsform für das Land erlassen, die zwischen den beiderseitigen Organisationen vereinbart war und den modernen Arbeiterforderungen soweit Rechnung trug, als es die Besonderheit der landwirtschaftlichen Verhältnisse nur irgendwie zuließ. Natürlich blieb für die Erweiterung der Angehörigen an die Arbeiter in diesem oder jenem Punkte im Wege der freien Vereinbarung der nötige Spielraum bestehen, aber die Arbeitssphäre wurde doch mit starkem Nachdruck betont und namentlich für die Erntezeit gebührend unterrichtet. Jetzt sind wir so weit, daß die Probe auf die Erntegewinnlichkeit der Revolution gemacht werden soll — und siehe da, auch hier scheint uns ein überaus bedeutendes Risiko bevorzuehen.

In Westdeutschland fing es an. In der Westfälischen Gegend begann es sich im Frühjahre auf dem Lande zu regen; die Arbeit wurde eingestellt, wieder aufgenommen, abermals niedergelegt, und noch jetzt stehen dort 4000 Mann im Ausstand mit der Forderung nach Erhöhung der Löhne, ohne daß es gelingen will, eine Einigung herbeizuführen. Während umlag hat die Bewegung dagegen bereits in Rommen angenommen. Auch hier handelt es sich um Lohnforderungen, die mitten in der Erntearbeit erhoben wurden; in Verbindung damit scheint Hielenne die auch eine Verkürzung der Arbeitszeit verlangt zu werden, obwohl bindende Tarifverträge vorliegen, deren Revision naturgemäß erst für die nächstjährige Arbeitsperiode in Frage kommen kann. Aber wer hat heute das Gebot zu warten, bis er frei geworden ist von Verpflichtungen? Heute muß alles schnell gehen, namentlich wenn es sich um Erfüllung von Forderungen handelt — während man seine eigenen Leistungen feierlich versichert oder vermeint, gleichviel wie groß der Schaden sein mag, der dadurch der Allgemeinheit zuzurechnen ist. Auch aus Rommen wird aber rüchlich in ein Territorium berichtet, durch den die ruhigen Seite der Arbeiterschaft zum Anschlag an die Bewegung gezogen wird; es sind eben jetzt genügend Rückfälle zu erwarten, die revolutionäre Methoden in Übung zu bringen. Was bleibt den Behörden übrig, als den Verlagerungsstand über die bedrohten Gegenden zu verhängen, um diejenigen, die arbeiten wollen, in ihrer Freiheit zu schützen? Aber natürlich, auch darauf folgt die nachdrückliche zurechtweisung gemordete Antwort der Arbeiter: Generalstreik. In Stettin, in Stralsund, und jede Arbeit, auch die lebenswichtigen Betriebe, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind zum Stillstand gebracht worden, und wenn das Glück gut ist, wird das Vorgehen mit Gegenstreik antworten, um der Bewegung die Macht auf diese Weise rascher den Hals zu brechen. Es ist also wieder einmal alles in schäblicher Unordnung, was man zu sagen pflegt, und die arme Regierung, die man so verlegenheiten kaum noch weiß, wo ihr der Kopf steht, muß zusehen, wie auch dieser Brandherd gelöscht werden kann, von dem aus sich unermessliches Unglück über das Land hin zu verbreiten droht.

Es kommt in Deutschland, wie es nach den Novemberereignissen kommen mußte. Wird es, wenn wir erst die ganze Revolution überstanden haben, noch einmal besser werden in der Heimat von Ruhe und Ordnung, deren wir uns früher zu erfreuen hatten?

Bürgerstreit in Stettin.

Verhandlungen mit den Landarbeitern.

Stettin, 17. Juli.

Der Bürgerstreit vor Abbruch des Generalstreiks der Arbeiterschaft hat heute begonnen. Die meisten Läden, auch die Lebensmittelgeschäfte und Kontore sind geschlossen, ebenso sämtliche Apotheken und die Volksschulen. Auch die

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Arzte verweigern die Hilsleistung. Das Elektrizitätswerk ist in Betrieb, dagegen gibt es weder Gas noch Leitungswasser. Die Straßenspinnen waren mittags bereits meist leer.

Bis in die Mittagsstunden ist der Eisenbahnverkehr nicht wesentlich gestört worden. Auch die Postbeamten tun Dienst. Ansehen ruht der Dampferverkehr nach den Seebädern, da die Streikenden erklären, daß sie die Abfahrt der Dampfer mit Gewalt verhindern würden. Auch in Stralsund hält der Bürgerstreik noch an, während er in Greifswald auf 24 Stunden eingestellt wurde, weil man das Ergebnis der Stettiner Einigungsverhandlungen abwarten will.

Auf dem Wege zum Vergleich.

Aus Stralsund waren Vertreter des Magistrats, der Bürgerchaft und der Arbeiter in Berlin eingetroffen, um die Aufhebung des Belagerungszustandes zu fordern. Sie haben sich mit den Regierungskommissaren Dr. Mayer und Knapinski nach Stettin begeben, wo heute unter Teilnahme von Vertretern aller Gruppen Einigungsverhandlungen stattfinden sollen. Man hofft noch heute eine Lösung zu finden, die alle Teile befriedigt und den pommerischen Landarbeitersfreit beendet.

Mit russischem Gelde.

Wie von ausländischer Seite erklärt wird, sind in letzter Zeit vielfach russische Agenten in Rommen aufgetaucht, die keine Mittel scheuen, um heben und aufreisend auf die Landbevölkerung einzuwirken. Demselben Zwecke diene auch ein spartakistisches Flugblatt, das massenhaft auf dem Lande verbreitet worden ist und den Bauern vor weiß was verdrückt.

Der 21. Juli!

Demonstrationen oder Generalstreik?

Berlin, 17. Juli.

Für den 21. Juli ist bekanntlich von den Sozialisten in Frankreich, England und Italien als Protest gegen den Entente-Imperialismus ein 24stündiger Generalstreik beschlossen worden. Diesen Gedanken griffen die Unabhängigen in Deutschland gleich auf und fordereten ihrerseits für den gleichen Tag zu Demonstrationen auf unter der Firma „Friedensfeier“. In seiner getrigen Abendausgabe befämpfte der Vorwärts diesen Plan und sprach sich gegen die Beteiligung des deutschen Proletariats an diesen Demonstrationen der Entente-Sozialisten aus. Aber Nach dem die Haltung der Mehrheitssozialisten und der Parteivorstand fordert nun gleichfalls zu Demonstrationen am 21. Juli auf gegen „das Treiben der Reaktionsäre“ und gegen die „statistische Politik der Unabhängigen und Kommunisten“. Ob es sich bei all dem lediglich um Demonstrationen eines Teiles der Arbeiter oder auch um einen 24stündigen Generalstreik handelt, ist nicht klar erkennbar. Möglicherweise aber wird das eine die Folge des anderen sein.

Die Unabhängigen einst und jetzt!

Eine Erklärung der Regierung.

Berlin, 17. Juli.

Von ausländischer Regierungseite wird auf folgenden Hintergrund:

Im Hinblick auf die zurzeit im Gang befindlichen Lohnbewegungen dürfte es interessant sein, eine Verfügung der preussischen Regierung vom 2. Januar 1919, also aus der Zeit, in der die Vertreter der U. C. B. D. in preussischen Kabinetts saßen, in Erinnerung zu bringen. In dieser Verfügung heißt es:

Die Lohnbewegung unter der Arbeiterschaft hat in letzter Zeit nach Art und Umfang eine Entwicklung genommen, die die schwersten Beeinträchtigungen erweckt und weite Gebiete der Gütererzeugung zum Erliegen bringen muß. Die Folgen dieser, aber unvermeidliche Folge davon kann nur Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend sein. Die Betriebe des Staates unterliegen in dieser Beziehung den gleichen wirtschaftlichen Bedingungen wie die privaten. Weber Verab und Eisenbahnen noch alle übrigen Staatsbetriebe können es längere Zeit ertragen, daß ihre Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Die Gefahr ist aber bereits in bedrohlichem Maße eingetreten. Es wird deshalb zur gezielten Wahrung der Staatsregierung, dem Ammann der Lohnausgaben über das Maß des Erlösgleichgewichtes mit sofortiger Entgegenzutreten.

Im Hinblick darauf ist auch auf die Ausführungen des unabhängigen Stadtverordneten Rubeit in der Berliner Stadtverordnetenversammlung vom 12. Juli hinzuweisen. Rubeit führte als Berichtshalter bei der Besprechung der Neuordnung der Vergütungslöhne für die Dienstleistungsbeamten und stellvertretende aus, daß mit der regellosen Vermittlung von Zulagen an einzelne Beamtenkategorien Schluss gemacht werden müsse. Sobald nämlich eine Beamtengruppe eine Zulage erhalte, ginge bei den übrigen die Gabe nach einer gleichen Zulage los. Beamte und Hilfskräfte müssen auch bedenken, daß ein großer Teil unserer Mitbürger, die weit ärmeren Schichten, durch Steuern die Mittel aufbringen müssen, die jetzt in Gehalt

der Erhöhung der Gehälter sowohl wie der Entschuldigungssummen, Feuerungszulagen und übrigen Zulagen ihnen zugewendet werden.

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung.

Fürsorge für die Staatsbediensteten.

Berlin, 17. Juli.

In der preussischen Landesversammlung gab Minister Deter eine eingehende Darstellung darüber, wie die Regierung eine geordnete Lebenshaltung ihrer Beamten und zu ermöglichen sucht. So beabsichtigt die Regierung auch die Preise für Kleidung und Schuhe zu senken durch Freigabe der sehr beträchtlichen Bestände des Reiches und Staates. Auch die Einfuhr solcher Sachen soll gefördert werden.

Den teilbediensteten Kreisen, soweit sie im Dienste des Staates stehen, soll weiter dadurch geholfen werden, daß auch nach erfolgter Senkung der Preise für die hauptsächlichsten Bedarfsartikel die Zulagenzulagen in der bisherigen Höhe noch eine Beilagen weitergezahlt werden, soweit staatliche Mittel von der Landesverwaltung dafür zur Verfügung gestellt werden. Die durch die Weitergehörung der jetzigen Zulagenzulage beabsichtigte große Entschuldigungsaktion der preussischen Staatsregierung wird wesentlich dazu beitragen, daß der für den Staatskörper wichtige Mittelstand, soweit es zurzeit möglich ist, gestärkt wird. Nach Mitteilungen aus Weimar ist die Reichsregierung bereit, sich dem Vorgehen anzuschließen.

• Austritt der Mehrheitssozialisten und Demokraten aus dem Berliner Vollzugsrat. Die Mehrheitssozialisten und Demokraten sind aus dem Groß-Berliner Vollzugsrat ausgetreten, worüber folgende Erklärung abgegeben haben: Die aus der Revolution heraus geborenen Arbeiterräte hatten politische Kompetenzen, solange Parimente, auf demokratischer Grundlage gewährt, nicht vorhanden waren. Der Vollzugsrat von Groß-Berlin hat es nicht verhindern können oder wollen, daß die Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte fast ausschließlich zum Zweck der niedrigeren politischen Demokratie und niedrigeren Dietantismus gemacht worden ist. Als in dem und nichtswürdig müßte wir es bezweifeln, wenn unteren Vertretern im Vollzugsrat von Vertretern der anderen Richtungen persönliche, politische Spielraum unterstellt wird. Unter diesen Umständen sind wir gezwungen, jedes weitere gemeinschaftliche Zusammenarbeiten in den Vollversammlungen und im Vollzugsrat abzulehnen.

• Polnische Wirtschaft! In der Stadt Polen scheint bereits das Eingreifen zu sein, was man gemeinhin „Polnische Wirtschaft“ nennt. Die Münderleistung der jetzigen Stadtverordnetenversammlung geht sogar der politischen Presse über die Hut. Jetzt erlassen die sieben polnischen Zeitungen Polens eine Erklärung, daß sie den Stadtverordnetenversammlungen gegenüber fortan freieren würden; die Tonart, in der verhandelt werde, sei so förmlich und unparlamentarisch, der Mangel an Sachlichkeit zu erschreckend, das Tempo so schleppend, die Beleidigungen gegen die Presse so freck, das gesamte Niveau so niedrig, daß jede Verächtlichkeit weiterhin abzulehnen sei. Die beiden deutschen Blätter haben sich dem Streik angeschlossen.

Polnische Bestallungen.

Prekav. In der Nähe von Anarsitz-Namisch wurde eine deutsche Sicherungs-Partoutille unter Führung des Leutnants Junger von polnischen Soldaten aus dem Schütz best überfallen und getötet. Die Leiche des Leutnants Junger wurde verunreinigt, der Brustkasten mit einem Pfeil eingeschlagen, der Schädel zertrümmert und die große Leiche des rechten Fußes abgetrennt. Mund und Augen waren voller Sand. Sämtliche Leichen, vier an der Zahl, wurden beiseite. Durch herbeigeeilte Verpfändungen konnten nur noch die Leichen geborgen werden.

Die künftigen Eisenbahnerlöhne.

Berlin. Die Denkschrift über die Eisenbahnerlöhne ist seitens des preussischen Staatsministeriums der Landesversammlung zugegangen und wird voraussichtlich noch vor der Vertagung zur Verhandlung kommen.

Clemenceau will seine Nase!

Paris. Clemenceaus Vertreter verwickelt im Kammerstreich nochmals, das Frankreich unbedingt auf der Unterstützung und Befragung des deutschen Kaisers und der deutschen Generale um. bestehen werde.

Aufhebung der Verkehrsphäre am Rhein.

Paris. Im Kammerstreich erklärte Minister Wilson, daß die bisherigen Verkehrsbeschränkungen zwischen dem linken und rechten Rheinufer mit dem 30. Juli aufgehoben werden würden.

Englische Milliardenkredite für den deutschen Handel.

London. Wie der „Manchester Guardian“ berichtet, beabsichtigt die englische Regierung einen Kredit von ein bis zwei Milliarden Schilling für Einkäufe in Deutschland zur Verfügung zu stellen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Wie verlautet, verlangt die Entente in Kürze die Auslieferung des Leutnants Simon, der seinerzeit, wie berichtet, die Verbrennung der französischen Fabrik vor dem Drümal des Allen Iris Unter den Linden veranlaßte.